

## Zur Entstehungsgeschichte des „Hochzeitsquodlibet“ (BWV 524)

Von Günther Kraft (Weimar)

### I.

Als Veröffentlichung der Neuen Bachgesellschaft, Jahrgang XXXII,<sup>2</sup> erschien im Jahre 1932 unter dem Titel *Joh. Seb. Bach — Quodlibet — Ein Fragment für vier Singstimmen mit Generalbaß* eine weltliche Komposition, deren Form und Inhalt eindeutig in die Nachbarschaft Johann Sebastian Bachs verweisen. Max Schneider hat im Titel und Vorwort dieser Veröffentlichung die Frage der Autorschaft Bachs nur bedingt aufgeworfen, indem er das aus der Sammlung Gorke stammende Werkchen als *Geschrieben von Joh. Seb. Bach* bezeichnet. (Bekanntlich fehlen Titel- und Schlußblatt.) Er konnte indessen die Komposition — auf Grund übereinstimmender Merkmale in Schrift, Papier und Wasserzeichen — in die Nähe der Mühlhäuser Ratswechsellkantate BWV 71 (vom 4. 2. 1708) und auf Grund der textinhaltlichen Aussage in Beziehung zu „Sebastians eigener Hochzeit“ (17. 10. 1707) stellen. Weiterhin hat er wertvolle Hinweise auf den volkskundlichen Gehalt des „Hochzeitsquodlibets“ gegeben (das Spinnrad als Hochzeitsgut; das studentische „Convivium“ in Verbindung mit der Hochzeitsfeier). Die Frage nach dem Sinn der das Quodlibet durchziehenden Fabel von der tragikomischen Bactrogfahrt blieb offen, wenn sich auch später einige Deutungsversuche von anderer Seite<sup>1</sup> anschlossen. Andere Feststellungen Schneiders zielen auf den engsten Verwandtenkreis des jungen Sebastian (Salome Wiegand, Joh. Seb. Bachs Schwester: „Ei, wie sieht die Salome so sauer um den Schnabel...“; Joh. Andreas Wiegand, Joh. Seb. Bachs Schwager in Erfurt: „Meister Kürschner, habt ihr keine Füchse mehr...“; Onkel Tobias Lämmerhirt in Erfurt (gest. 10. 8. 1707): „Ei, da will der Trauermantel gar nicht dazu klappen...“ u. a.). Schließlich weist Max Schneider auf die Frage nach der Person des „Dominus Johannes“ hin und wirft eine weitere, ungeklärte Frage auf nach dem Teilnehmerkreis, den wir uns in der Form eines musikalischen Conviviums, einer musizierenden und singenden Hochzeitsgesellschaft aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis des jungen Sebastian vorstellen müssen.<sup>2</sup>

Der folklore Grundzug dieser Komposition, mit volksliedhaften und volkstanzmäßigen Elementen sowie zahlreichen bäuerlichen Zitaten im Libretto („wie Goldschmieds Jung“ = thüringische Redensart; „große Bauern — große Flegel“; „große Goschen — große Zähne“; „reißen ihre Goschen auf fast alle Bauernlümmler“; „... Käs' und Butter“ u. a. m.) wird durch die Fabel von einer Bactrogfahrt „über den großen Teich“ eingeführt, mit „schwimmenden Schlössern auf der See“. Auch hier sind — wie Max

<sup>1</sup> Vgl. BJ 1935 ff.

<sup>2</sup> Eine Tradition hierfür schufen zweifellos die musikalischen Familientage der „Bache“.